

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 11

Rubrik: SUOV/SUG - Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DEM SUOV / SUG

Unteroffiziersverein der Stadt Bern

Die UOV-Veteranen 1000 Meter unter Boden

Die Obmannschaft der Veteranenvereinigung hat sich für den diesjährigen Ausflug etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Sie hat uns zu einer Besichtigung der NEAT-Baustelle des Lötschberg-Basistunnels eingeladen. Dass diese Besichtigung von grossem Interesse war, zeigte schon die gute Beteiligung.

Punkt 07.30 Uhr verliess der fast vollbesetzte Dysli-Car den Parkplatz Schützenmatte in Bern in Richtung Berner Oberland. Bereits nach der Autobahnausfahrt Spiez kamen noch einige Kameraden dazu, so dass im Car mit 51 Teilnehmern jeder Platz belegt war. Von Spiez aus ging es in direkter Fahrt zur NEAT-Baustelle Mitholz, wo wir zuerst in der Kantine einen Kaffee und Gipfeli einnahmen.

Information und Vorstellung Projekt

Zu Beginn der Besichtigung wurden wir im Infozentrum von fachkundigem Personal eingehend über das Projekt «Lötschberg-Basistunnel» orientiert. Dabei ging es auch darum darzulegen, warum überhaupt solche Tunnels notwendig sind. Immerhin hat das Schweizervolk vor nicht allzulanger Zeit einige Milliarden für diese NEAT bewilligt. Ziel dieses Tunnelbaus am Lötschberg wie auch am Gotthard ist es vor allem, den Schwerverkehr von der Strasse auf die Schiene zu bringen. Ob dies gelingt hängt zum grossen Teil davon ab, ob der Bahntransport schneller, rationeller und auch günstiger angeboten werden kann. Bis zum Jahre 2007 soll der Lötschberg-Basistunnel betriebsbereit sein. Danach sollen täglich 110 Züge diesen Tunnel durchfahren. Um dieses Ziel termingerecht zu erreichen, müssen die Arbeiten intensiv vorangetrieben werden. So wird im Schichtbetrieb von drei mal acht Stunden gearbeitet und das an sieben Tagen in der Woche. Einen kleinen Unterbruch gibt es nur an Weihnachten und Ostern. Der grösste Teil der Tunnelarbeiter rekrutiert sich aus dem Ausland. Es sind Leute aus über 20 Staaten an diesem Ausbau beschäftigt. Mit einem rund halbstündigen Film wurde uns der ganze

Gut ausgerüstete Reparaturwerkstatt im Innern der Tunnelbaustelle.



Arbeitsablauf unter Tag vorgestellt. Einmal im Jahr treffen sich die Bauarbeiter zu einem grossen Fest. Am 4. Dezember ist das Fest der heiligen Barbara, die als Patronin der Mineure und der Artillerie verehrt wird. An diesem Tag findet im Tunnel beim Bildstöcklein der heiligen Barbara ein feierlicher Gottesdienst statt. Für die vielen ausländischen Tunnelarbeiter ist dieser Gottesdienst ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit unter Tag, denn sie glauben daran, dass die heilige Barbara ihnen Schutz und Segen gewährt. Im Anschluss an diesen Gottesdienst findet noch eine weltliche Feier statt.

Wir tauchen in die faszinierende Welt des Tunnelbaus

Im Anschluss an diese interessante Information ging es in die Unterwelt, um das Gehörte und im Film vorgetragene an Ort und Stelle, das heisst möglichst live zu erleben. Vorerst wurden wir, wie es sich bei einem solchen Baustellensuch besucht gehört, mit Helm und Schutzbekleidung ausgerüstet. In Gruppen aufgeteilt, ging es dann nach mit Shuttlebussen in den Untergrund. Dass die Tunnelarbeiter bei viel Staub und recht hohen Temperaturen arbeiten müssen konnten wir live erleben. Einige Kameraden kamen recht ins Schwitzen. Auch der vorhandene dauernde Lärm darf nicht unterschätzt werden. Die Luft muss laufend umgewälzt bzw. erneuert werden, was den ständigen Betrieb einer ausreichenden Ventilation bedingt. Der Ausbruch des Felsmaterials bedingt einen Abtransport des Materials einerseits durch Förderbänder oder Transportfahrzeuge, die ebenfalls wieder einen recht grossen Lärm verursachen. In rund 1000 m unter Boden verliessen wir die Fahrzeuge, um per Fussmarsch einige interessante Arbeitsstellen



Alle Besucher wurden mit einer Schutzbekleidung ausgerüstet.

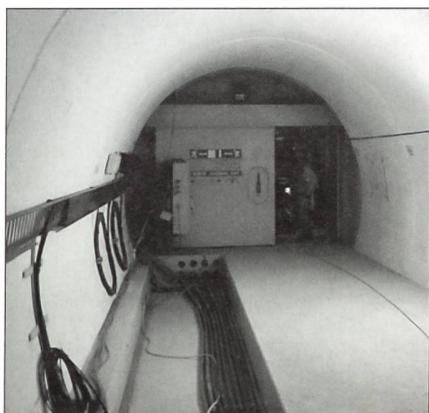
zu besichtigen. Für die Arbeitsfahrzeuge, die im Staub und Dreck reparaturanfällig werden, musste im Untergrund eine Werkstatt eingerichtet werden. Mechaniker waren daran, diese Fahrzeuge wieder rasch möglichst instand zu stellen. Im weiteren konnten wir eine Teststrecke der neuen Bahn besichtigen. Die Bahnschienen werden im Tunnel auf Betonschwellen, die danach einbetoniert werden, verlegt. Seitwärts an der Tunnelwand werden eine Art Laufsteg angelegt. In diesen Laufstegen sind die notwendigen Leitungen für den Bahnbetrieb untergebracht. Ein zirka alle 300 m ausgebrochener Verbindungsstollen zum zweiten Tunnel oder Sondierstollen ist als Fluchtweg bei einem allfälligen Unfall konzipiert. Man hofft aber, dass er nie für einen solchen Fall verwendet werden muss. Aber auch hier wird nach dem Grundsatz gearbeitet, vorbeugen ist besser als heilen. Mit dieser Begehung konnten wir erfahren, was es alles braucht, bis ein solches Projekt realisiert ist und die Züge dereinst mit rund 200 km/h Geschwindigkeit durch diesen Tunnel brausen. Nachdem man uns wieder an die Oberfläche zurück befördert hatte und wir die Schutzzüge wieder abgegeben hatten, dankte der Obmann, Fritz Trachsel, dem Begleitpersonal für die interessante Information und Führung. Gemäss Auskunft des Personals sind für das Jahr 2003 alle Führungen ausgebucht. Hingegen ist das Informationszentrum täglich geöffnet und kann unbeschränkt besucht werden.

Weiterfahrt auf 1707 m über Meer und Rückfahrt nach Bern

Nachdem alle wieder im «Dysli-Car» Platz genommen hatten, ging die Fahrt weiter über Adelboden zum Restaurant «Geils-Brüggli». Da ein



Infozentrum der NEAT-Baustelle «Mitholz» im Kandertal, Berner Oberland.



Teilstück eines ausgebauten Tunnels, der für verschiedene Messungen verwendet wird.

Kreuzen mit dem Postauto auf dieser schmalen Strasse nicht möglich ist, musste unser Chauffeur sich genau an die vorgeschriebene Zeit für die Bergfahrt halten. Pünktlich zur festgelegten Zeit trafen wir beim Restaurant ein. Mit einem währschaften Mittagessen, es wurde «Bärnerplatte» serviert, konnten wir unseren Hunger stillen. Auch für die Rückfahrt musste wieder der richtige Zeitpunkt eingehalten werden. So ging die Fahrt zurück über Adelboden–Frutigen nach Spiez, wo wiederum einige Teilnehmer die Gesellschaft verliessen. Für die übrigen ging die Fahrt weiter via Stockental–Längenberg nach Bern. Ein erlebnisreicher Tag ging damit zu Ende. Ein Dank geht an die Obmannschaft für die Organisation und Durchführung und an den Carchauffeur Heinz Dysli, der uns alle wieder gesund und munter heimgebracht hat. Wir freuen uns bereits wieder auf den Veteranenausflug im Jahre 2004. Wir sind jetzt schon gespannt, wohin dieser dann führen wird.

Karl Berlinger, Belp



30 Jahre Zürichsee-Dreikampf: eine Erfolgsgeschichte

Bei der diesjährigen Austragung vom Zürichsee-Dreikampf Ende August in Männedorf konnten die Wettkämpfer der Unteroffiziersgesellschaft Zürichsee rechtes Ufer (UOG ZrU) vom Heimvorteil profitieren. Bei den Herren wie bei den Damen sowie im Mannschaftswettkampf wurden Spitzensätze belegt. Den Tagessieg sicherte sich Hannes Spirig aus Wenslingen. Die Organisatoren freuten sich über die guten Platzierungen ihrer Mitglieder.

Die 30. Ausgabe mit markant höherer Teilnehmerzahl

Der seit dreissig Jahren im Sommer zur Austragung gelangende Zürichsee-Dreikampf ist Bestandteil der Ostschweizer Dreikampfmeisterschaft. Wie die organisierende Unteroffiziersgesellschaft Zürichsee rechtes Ufer feststellt, er-

freut sich der Wehrsportanlass seit einigen Jahren steigender Beliebtheit.

Die Dreikämpfer fanden am Freitagabend im Wydenbad ob Männedorf gute Wettkampfbedingungen vor. Optimale Wetterbedingungen, sauber eingerichtete Wettkampfanlagen und kompetente Funktionäre spornten zu persönlichen Höchstleistungen an. Der traditionelle militärische Dreikampf wird in den Disziplinen Geländelauf über 5100 m, UWK-Werfen auf 25 m und 300-m-Schiessen ausgetragen. Bei der Kategorie Plausch können unter den drei Disziplinen deren zwei ausgewählt werden.

UOG-Mehrkämpfer erfolgreich

Seit längerer Zeit sind Wettkämpfer der UOG auch national erfolgreich. Die guten Leistungen setzen regelmässiges Training voraus. Auch beim heimischen Zürichsee-Dreikampf haben die UOGler Spitzensätze belegt. Fabian Bühler (Egg) sicherte sich in der Kategorie M 20 den Sieg, in der Kategorie M 30 klassierte sich Reto Ciresa aus Kaltbrunn auf dem ersten Platz. Bei den Junioren A konnte sich Patrick Müller (Neerach) durchsetzen. Bei den Damen schnitt Maja Baumann (Neukirch) mit 3016 Punkten am besten ab. In der Mannschaftswertung obsiegte die Gruppe Rhybuaba aus der Ostschweiz vor der heimischen Mannschaft der UOG Zürichsee rechtes Ufer. Mit 3466 Punkten sicherte sich Hannes Spirig aus Wenslingen den Tagessieg über alle Kategorien. Der Nordwestschweizer Wettkämpfer belegte in der Kategorie M 40 den ersten Rang.

Auch im Jahre 2004 gibts einen Zürichsee-Dreikampf

Der Dreikampf darf aus der Sicht vom Organisationskomitee unter der kompetenten Leitung von Major Willi Pfister nicht nur ranglistenmässig als erfolgreich betrachtet werden. Mit fast 70 Wettkämpferinnen und Wettkämpfern aus der ganzen Nordostschweiz wurden die Teilnehmerzahlen der vergangenen Jahren übertroffen. Mit diesen erfreulichen Voraussetzungen wird der Zürichsee-Dreikampf auch in den kommenden Jahren seinen festen Bestandteil im Wettkampfkalender haben. Das nächste Datum steht heute schon fest, es ist der 20. August 2004. Unter www.uogru.ch/vu kann die vollständige Rangliste abgerufen werden.

Andreas Hess, Männedorf

Instruktionstag des Verbandes Bernischer Unteroffiziersvereine 2003

Der VBUOV bei den Rettungstruppen zu Besuch

Alljährlich führt der Verband Bernischer Unteroffiziersvereine für seine UOV-Sektionen einen Instruktionstag durch. Dieses Jahr war am Freitag, 12. September, ein Besuch bei den Rettungstruppen auf dem Waffenplatz in Wangen an der Aare – Wiedlisbach – auf dem Programm. Zirka 40 Personen aus acht UOV-Sektionen wollten die Gelegenheit nutzen, die Rettungstruppen näher kennen zu lernen.

Antreten und Begrüssung durch den Schulkdt, Oberst Jürg Hof

Punkt 14 Uhr eröffnete der Schulkommandant mit seiner Begrüssung den Besuchstag der Rettungs-Rekrutenschule 277. Zirka 1500 Eltern,



Rekruten beim Vorstellen ihrer Arbeitsplätze.

Geschwister, Freundinnen, Freunde und Gäste hatten der Einladung des Schulkommandanten Folge geleistet. Einen besonderen Gruß richtete er an die anwesenden ausländischen Militärangehörigen. Auch liess er es sich nicht nehmen, unsere Gruppe speziell willkommen zu heissen. Stabsadj Kurt Kehl, Berufsunteroffizier der Rettungstruppen und auch Präsident des UOV Wiedlisbach, war uns als Betreuer und Führer zugeteilt. In seinen Ausführungen gab Oberst Hof auch einen Überblick über die Organisation der Schule. Zirka 400 Rekruten und Kader, aufgeteilt in drei Kompanien, sind zurzeit in Ausbildung. Der Hauptharst der Rekruten ist deutsch sprechend, während in einer Kompanie auch noch Italienisch- und Französisch sprechende Angehörigen der Rettungstruppen werden zurzeit noch zum grössten Teil auf dem Waffenplatz Genf ausgebildet.

Eindrückliche Demonstration im Übungsdorf

Nach der Begrüssung durch den Schulkommandanten wurden wir ins Übungsdorf transportiert. Hier hatten wir Gelegenheit, das Erlernte der vergangenen RS-Wochen in einer eindrücklichen Demonstration kennen zu lernen. Vorerst wurden wir in die Ausgangslage eingeführt. Da die Rettungstruppen vor allem auch bei grösseren Katastrophen zum Einsatz kommen, war es nahe liegend, uns einen Einsatz in Zusammenarbeit mit anderen Truppengattungen und zivilen Stellen vorzuführen. Die Übungsanlage bestand darin, dass ein Tankfahrzeug mit Anhänger in einen Verkehrsunfall geriet und dabei explodierte. Dieser Vorfall führte dazu, dass mehrere Gebäude in Brand gerieten und die Strassendurchfahrt blockiert wurde. Nach einer heftigen Explosion rückte als Erstes die zivile Feuerwehr an. Auf Grund weiterer Explosionen, die auch zu Häusereinstürzen führten,



Frauen in der Armee bei der Werbung für ihre Sache.



Ausländische Militärdelegationen bei der Information über die Arbeit der Rtg Trp.

mussten Rettungstruppen angefordert werden. Für den dienstuendenden Kommandanten war es nun wichtig, rasch möglichst die Übersicht zu erlangen, um die richtigen Entscheide und Einsätze vorzunehmen, denn seine Aufgabe lag darin, möglichst rasch die Rettung von verschütteten Personen einzuleiten und die Durchfahrtswege frei zu bekommen. Als Erstes versuchte er mit seinen Truppenangehörigen das Ausbreiten des Feuers zu verhindern. Damit der Truppe genügend Wasser zur Verfügung stand, wurde ein Löschwasserbecken aufgestellt. So mit konnte mit einer Schwimmmpumpe das notwendige Wasser aus der Aare bezogen werden. Da ein Teil der Zufahrtswege nicht passierbar war, kam auch die Luftwaffe zum Einsatz. Per Helikopter wurden einerseits Truppenangehörige aus dem Katastrophenhilfekorps mit Suchhunden eingeflogen und andererseits schweres technisches Korpsmaterial herangebracht. Die Präzision, mit welcher die Piloten ihre Mitarbeiter und Frachten abstellten, zeugt von grossem Können und guter Ausbildung. Damit die verschütteten Personen sofort der notwendigen ärztlichen Hilfe zugeführt werden können, gehört es auch zur Aufgabe der Rettungstruppen, die entsprechenden Sanitätsstellen bereitzuhalten. Diese Demonstration zeigte uns auf eindrückliche Art und Weise die gute Ausbildung der Rettungstruppen. Einerseits wären wir froh, wenn wir sie nie ernsthaft gebrauchen müssten, und andererseits wissen wir nun, dass unsere Armee über eine gut ausgebildete Rettungstruppe verfügt, die im Ernstfall auch in der Lage ist zu helfen, wenn es notwendig wird.

Besuch der Arbeitsplätze und Abschluss des Besuchstages

Im Anschluss an diese Demonstration hatten wir noch Gelegenheit, die verschiedenen Arbeitsplätze zu besichtigen. Stabsadj Kurt Kehl führte uns durch die verschiedenen Gebiete. Auf den einzelnen Arbeitsplätzen waren Rekruten daran, uns ihr Können zu zeigen. Zum Teil schwere handwerkliche Arbeit ist da gefragt. So müssen die angehenden Rettungssoldaten in der Lage sein, eine Sauerstoffflanze fachmännisch zu bedienen oder auch mit Abbruchwerkzeugen zu arbeiten, um nur zwei Beispiele zu nennen. Dabei müssen sie sich aber immer vor Augen halten, dass unter zu bearbeitenden Trümmern

Menschen verschüttet sein können, die in erster Linie gerettet werden müssen. Eine weitere recht schwere Aufgabe ist die Arbeit mit Atemschutzgeräten. Hier geht es darum, Menschen aus schwer zugänglichen Orten zu retten, wobei Feuer, Hitze, Rauch und die verschiedensten Hindernisse die Hilfeleistung erschweren. Wir als ehemalige Dienstpflchtige sind froh, dass die heutige Ausrüstung der Rettungstruppen sehr gut und zeitgemäß ist.

Einige dieser neuen Ausrüstungsgegenstände konnte ich noch, als ich vor meiner Pension auf diesem Gebiet arbeitete, aufbauen helfen. Es ist schön zu sehen, wie unsere frühere Arbeit Früchte getragen hat.

Zum Abschluss dieser Besichtigung dankte der technische Leiter a i des Verbandes Bernischer Unteroffiziersvereine, Fw Peter Maurer, Stabsadj Kurt Kehl für die Betreuung und Führung unserer Gruppe. Wir konnten viel lernen und mancher wird dadurch einen anderen Bezug zu den Rettungstruppen haben.

Mit einem Imbiss, zubereitet durch die Küchenbrigade der Rettungstruppen, konnten wir einen lehrreichen und interessanten Instruktionstag abschliessen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich im Namen aller Beteiligten der Rettungs-Rekrutenschule 277 unter dem Kommando von Oberst Jürg Hof bestens danken. Es war ein schöner wertvoller Nachmittag.

Adj Uof Karl Berlinger, Belp

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Gesamtsanierung der Kaserne Liestal – Neuer Waffenplatzvertrag mit dem Kanton Baselland

Der Bundesrat hat einem neuen Waffenplatzvertrag zwischen der Eidgenossenschaft – vertreten durch das VBS – und dem Kanton Baselland

zugestimmt. Die überalterten Kasernenanlagen in Liestal werden mit einem Aufwand von 35,4 Millionen Franken vollständig saniert und beherbergen künftig nicht mehr die Infanterie, sondern Schulen der Übermittlung und Führungsunterstützung.

Der Waffenplatz Liestal war 1862 durch den Kanton Baselland erstellt worden und diente seit 1938 als Schulstandort für die Infanterie. Mit der Einführung der Armee XXI wird er der Übermittlung und Führungsunterstützung als Schulstandort dienen; weitere Truppen und Formationen werden den Waffenplatz für ihre Ausbildungsdienste nutzen.

Die Kasernenanlagen sind überaltet und wurden seit ihrem Bestehen keiner Gesamtsanierung unterzogen. Die bestehende Infrastruktur genügt den Anforderungen der militärischen Benutzer an eine zeitgerechte und effiziente Ausbildung nicht mehr. Dies veranlasst Bund und Kanton Baselland, den Zustand mit einer Gesamtsanierung bzw. teilweisem Abbruch und Neubau zu verbessern. Sie umfasst das Hauptgebäude mit Kommando- und Sanitätstrakt, Dienstgebäude, Freizeitgebäude, Parkplätze, Magazine sowie die Sporthalle. Von den Gesamtkosten von 35,4 Millionen Franken gehen 30 Prozent zu Lasten des Kantons Baselland. Die heutige militärische Benützung des Waffenplatzes Liestal basiert auf einem Vertrag von 1965. Die Gesamtsanierung wird zum Anlass genommen, diesen Vertrag durch ein neues Vertragswerk zu ersetzen.

VBS, Info

Macht – Krieg – Völkermord

(WS 2003/04, Freitag 10–12 Uhr, UNI Zürich)

Prof. Dr. Albert A. Stahel
lic. phil. Armando Geller
lic. phil. Heinz R. Jufer

- | | |
|-------------------|--|
| 07. November 2003 | Macht: Heute – Morgen |
| | Albert A. Stahel |
| 14. November 2003 | Macht: Beurteilung |
| | Albert A. Stahel |
| 21. November 2003 | Krieg: Definition und Begrifflichkeit |
| | Armando Geller |
| 28. November 2003 | Macht und Krieg |
| | Armando Geller |
| 05. Dezember 2003 | Fallbeispiel: Irak |
| | Armando Geller |
| 12. Dezember 2003 | Einige Gedanken zum Krieg der Gegenwart |
| | Armando Geller |
| 19. Dezember 2003 | Völkermord: Begrifflichkeit |
| | Heinz R. Jufer |
| 09. Januar 2004 | Völkermord: Geschichte |
| | Heinz R. Jufer |
| 16. Januar 2004 | Fallbeispiel: Tibet |
| | Heinz R. Jufer |
| | Kelsang Gyaltsen |
| 23. Januar 2004 | Fallbeispiel: Tschetschenien |
| | Armando Geller |
| 30. Januar 2004 | Fallbeispiel: Kongo |
| | Albert A. Stahel |
| 06. Februar 2004 | Fazit und Ausblick |
| | Albert A. Stahel |
| | Armando Geller |
| | Heinz R. Jufer |